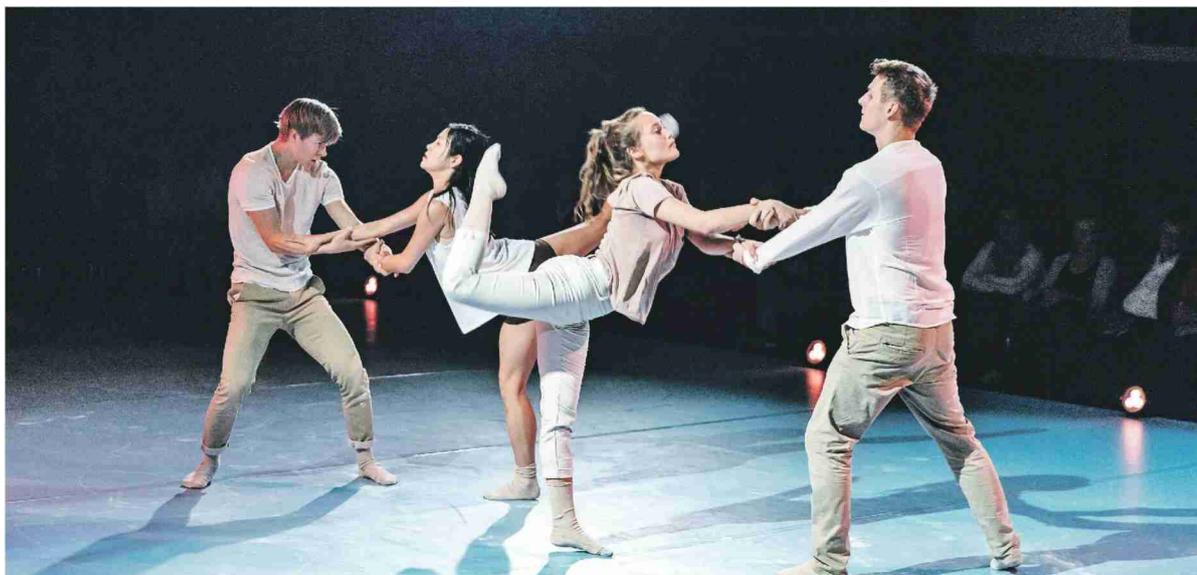




Ballett sprengt Fesseln

Zwei Ballett-Choreografien zwischen Anziehung und Ablehnung



V.l.n.r.: Atte Kilpinen, Eun-Ji Ha, Erika Vilander und Ruan Crighton vom finnischen National Ballet, Helsinki, in «Unsound», choreografiert von Benoit Favre.

Foto: Alice Das Neves

BIRGIT EISENHUT

Origen-Intendant Giovanni Netzer lässt junges Ballett vor. Vaslav Nijinskis getanzter Wahnsinn in «Unsound», choreografiert von Benoit Favre und Emrican Tanis Choreografie «Closeness» über Beengtheit bringen den Reitstall St. Moritz zum Vibrieren.

«Körpersprache kann nicht lügen und wird von der ganzen Welt verstanden», bringt es Giovanni Netzer, Origen-Intendant in seiner Einführung zum Auftakt des Origen-Tanztheaters auf den Punkt. Der ballettaffine Zuschauer erfuhr am Samstag vom bündnerischen Kosmopoliten und Kulturwissenschaftler Netzer in dessen beiden Einführungen, die jeweils vor den Ballettaufführungen von

ihm gegeben werden, unentbehrlich Wissenswertes über die Entstehung dieser Ballett-Uraufführungen.

Schauen man in die Jahrtausende Bündler Geschichte zurück, fände sich wenig, das darauf hinweise, dass Bündner viel getanzt hätten, frotzelt er ins Publikum. Dennoch spannt er den Bogen zum Ballett. Über die Bündner, die bereits früh ihr Glück im Ausland suchten und fanden, die mit vielen kulturellen Neuerungen zurückkamen. Nichts anderes sei mit diesem Tanztheaterprojekt passiert, das nicht Bekanntes in den Bergen aufführen wollte. Vielmehr seien die Choreografen vor die Aufgabe gestellt worden, sich in die Mythen, Geschichten dieser Berge hineinzuversetzen, um etwas wirklich Neues zu schaffen.

Vaslav Nijinski in St. Moritz

Tatsächlich begegneten sich Ballett und St. Moritz nicht das erste Mal, erfährt das Publikum von Netzer. Bereits vor fast 100

Jahren habe der eigenwillige russische Ballettstar Vaslav Nijinski, Tänzer bei den Ballets Russes, die Gemüter erhitzt. In einem damals offenen Russland – man möge bedenken – hätten die modernen Interpretationen dieser Kompagnie bereits zu den bisher einzig gekannten getanzten Schwänen und Elfen für Furore gesorgt. Nijinski rebellierte gegen Obrigkeit und den grässlichen Krieg, floh und liess sich 1917 für zwei Jahre in St. Moritz nieder. Dort schrieb er wie wahnsinnig Tagebücher. Bei einer einzigen Vorstellung im Suvretta Hotel machte er zunächst keinen Schritt, bis er irgendwann doch zu tanzen begann, aber mit wechselnden Gefühlsausbrüchen das vornehme Publikum völlig verstörte. Nijinski verfiel zusehends in ein Dunkel und irgendwann in Schizophrenie.

«Unsound»

Benoit Favre erhielt von Netzer die Aufgabe, eine Choreografie aus den Tage-



büchern des leidenden Vaslav Nijinski zu entwickeln. Entstanden ist eine nach Auflösung dürstende tänzerische Interpretation, sich aus einem Lebenskrampf zu lösen.

Die getanzte Verzweigung greift auf den Zuschauer über, als Tänzer Ruan Crighton sich von zähen, widerlich-lästigen Fäden zu befreien versucht, die sich über seinen Kopf und sein Gesicht ziehen. Es sind die Hände und Finger der koreanischen, zarten Balletteuse Eun-Ji Ha, der sehr jungen finnischen Erika Vilander und von Atte Kilpinen, einem Ballett-Kraftpaket, die ihn unentwegt quälen, ihn nach hinten zie-

hen, sich über ihn legen, unter ihm wölben. Epileptisch Zitterbewegungen folgen. Die tiefe Ernsthaftigkeit im Ausdruck aller Tänzer und ihre Jugend versprühen dennoch Leichtigkeit, trotz vieler kraftraubender, nach hinten geworfener Überkopfbewegungen, gespickt mit deutlich klassischen Ballettkomponenten.

«Closeness»

Jung-Choreograph Emreacan Tanis hat türkische Wurzeln. Zu zehnt lebte er mit seiner Familie zuhause in zwei Zimmern. Seine in Musik und Kostümen sichtbar gewordene türkische

Kultur und das Thema der persönlichen und räumlichen Beengtheit verpackt Tanis in seiner Choreografie schonungslos zu einer Art zärtlichem Kung-Fu-Ballett. Die beiden athletischen Tänzerinnen Meri Serafina Ulanen und Rikka Rouhikko wechseln von schneidenden Distanzbewegungen zu Verwirrungen mit ihrem kräftigen Tanzpartner Rikku Jussi Lehtopolku, ein ewiges Ringen um Raum – und Individualität? Tanis zeigt kompromisslos klaren, modernen Tanz, durch den gefühlvoll Filigranes durchscheint.